

# Zum Tod von Bjørn Tempel 1952-2022

Der Ergotherapeut starb am 21. März im Alter von 70 Jahren

Bjørn brachte E-Hockey/E-Ball für Menschen, die auf einen Elektrorollstuhl zur selbstständigen Fortbewegung angewiesen sind, aus Süddeutschland mit und führte den Sport erst am Hirtenweg, dann auch an anderen Schulen in Norddeutschland ein. Es begann mit kleinen Gruppen in der Schule, dann kamen Freundschaftsspiele, (überregionale) Turniere und eine E-Hockeyabteilung in einem Sportverein für ehemalige Schüler\_innen. Das klingt banal, bedeutete aber für die Schüler\_innen eine ganz neue Erfahrung an Selbstwirksamkeit, Gruppenerfahrung, Anerkennung durch Turniererfolge. Für manche Schüler\_innen auch ein ganz konkretes Ziel, für das sich die häufig sehr schwierige Aneignung der Kontrolle des E-Rollstuhles lohnen könnte. So bleibt E-Hockey für viele auch nach der Schule häufig ein Le-

bensmittelpunkt. Neben dem Aufbau der Gruppen zusammen mit anderen Kolleg\_innen gehörten zu dieser Arbeit aber auch die wirklich unzähligen Nachmittage (und Abende), die Bjørn im Werkstattkeller der Schule verbracht hat, um Schläger und Halterungen für die E-Rollies zu entwickeln, zu bauen, zu schweißen, zu reparieren. Manchmal auch den einen oder anderen Rollstuhl. Dinge, die heute durch Orthopädietechnikfirmen geleistet werden, wurden damals von der Schule (also von Bjørn) geleistet.

Zusammen mit Brigitte Hoffmann-Schöneich hat er an der Schule Hirtenweg die erste Beratung für Unterstützte Kommunikation in Norddeutschland eingeführt und institutionell verankert. Hier wurden nicht nur Schüler\_innen, sondern auch externe Klient\_innen beraten. Das

war eine Wegbereitung, bei der die beiden sich auf beeindruckende Art ergänzt haben. Es gab damals erst wenige Firmen und wenige Geräte. Und so baute Bjørn in „seiner“ Werkstatt Schalter und Halterungen, die es noch nicht gab für die Geräte an den Rollstühlen.

Mit den Schüler\_innen immer auf Augenhöhe im Kontakt zu sein und ihnen so viel Selbstständigkeit zu ermöglichen, wie es irgendwie möglich ist, waren seine Paradigmen. Dabei war er durchaus radikal und zu vielem bereit. Eine Reparatur musste jetzt sofort stattfinden, damit ein Kind JETZT wieder arbeiten konnte. Eine Gruppe konnte nicht ausfallen, dafür war sie für die Beteiligten zu wichtig. Mit dieser Haltung hat er sicherlich das eine oder andere Mal jemanden vor den Kopf gestoßen, auch manchen „verbrannt“. Den Konflikt, dass die Selbstwirksamkeit der Schüler\_innen häufig an uns gebunden ist, löste Bjørn häufig nur durch Mehrbelastung für sich selbst.

Bjørn nahm die Selbstwirksamkeit der „Betroffenen“ auch organisatorisch ernst: Im Vorgänger der „Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation“ wurde eine Co-Referenten-Ausbildung für Talker-Nutzende geschaffen. Diese Idee war damals völlig neu. Ich habe öfter mit ihm über die Möglichkeit von Trainerlizenzen für E-Hockey-Spieler\_innen gesprochen, weiß aber nicht, was aus dieser Idee geworden ist. Nicht nur diese Haltung hat ihn mit vielen Schüler\_innen auch längerfristig freundschaftlich verbunden. Auch nach seiner Berentung und jetzt während die Pandemie hielt

Foto: privat



Nicht Lehrer\_innen-Zimmer, sondern Werkstatt oder Sport-Ort

er zu vielen Kontakt, so gut, wie es ihnen allen möglich war.

Bjørn war ein Unikat. Dass er so wirken konnte, wie er es tat, liegt auch daran, dass er an der Schule Hirtenweg dafür den Raum bekommen hat. Sowohl den Werkstattraum im Keller, aber auch in der Arbeitsorganisation. In der Vorbereitung auf diesen Text erzählte mir eine Kollegin, dass er bei seiner ersten Stundenplanung gesagt hat, dass er „keine Einzeltherapie mache. Die bringt nichts. Ich mache nur Gruppen“. Und Gruppen hat er gemacht (Fahrrad, Paddeln, Schwarzlicht ....). Sicherlich fühlten sich da manche auch vor den Kopf gestoßen. Ihm einen Standardstundenplan vor die Nase zu setzen, hätte vieles verhindert, was sich jetzt etab-

liert hat. Die Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation hat die Schule nur aus den eigenen Ressourcen finanziert, weil das Kollegium und die SL sie wichtig fand!

Wenn Schule sich weiterentwickeln soll, brauchen wir solche Menschen und auch Freiräume, um solche Arbeit möglich zu machen. Das bleibt eine schulpolitische und gewerkschaftliche Aufgabe in Zeiten, in denen der Gürtel immer enger geschnallt werden soll. Das hätte er auch sofort unterschrieben, denn natürlich war Bjørn auch ein aktiver Gewerkschafter. Bei jedem Streik und jedem 1. Mai dabei. In den letzten Jahren vor seiner Rente versuchte er mit anderen Kolleg\_innen, die etwas eingeschlafene Betriebsgruppe wieder

in Schwung zu bekommen. In den Mitarbeiter\_innenkonferenzen war er mit klarer Stimme und Haltung präsent.

Bjørn ging es schon die letzten Jahre vor seiner Berentung gesundheitlich nicht gut. Seine Radikalität, auch sich selbst gegenüber, hat ihm da nicht gut getan. In der Rente wurde es nicht besser. Wir hätten ihm alle noch ein wenig mehr Zeit gegönnt. Mit guten Gesprächen, Fahrradtouren, Rotweinkuchen (oder Kuchen und Wein einzeln), gerne auch mit uns. Das sollte nicht sein!

Danke für alles, Bjørn. Du wirst fehlen.

BODO HASS (nicht nur) für die Kolleg\_innen der Betriebsgruppe der Schule Hirtenweg.

## SOLIDARITÄT

# Julian Assange – keine Auslieferung

Der Fall Julian Assange hat Auswirkungen auf die Pressefreiheit weltweit, auch in Deutschland. Ein Londoner Gericht hat zwar am 24.01. dem Berufungsantrag von Assanges Anwälten zugestimmt und die Entscheidung darüber, ob eine Auslieferung an die USA rechtmäßig wäre, an den britischen Supreme Court verwiesen. Doch dies bedeutet nur einen kurzen Moment des Aufatmens. Die USA verfolgen den Wikileaks-Gründer mit unnachgiebiger Härte; laut Anklage nach dem US-Spionagegesetz drohen



ihm bis zu 175 Jahre Haft. In Großbritannien er harret er bereits seit über 1000 Tagen ohne Verurteilung in Einzelhaft in einem Hochsicherheitsgefängnis aus. Sein einziges „Verbrechen“: Er hat Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen der USA aufgedeckt. Dass er für diese Beiträge zu journalistischer Berichterstattung von größtem öffentlichen Interesse verfolgt wird, ist ein gefährliches Vorzeichen für Journalist\_innen und Whistleblower\_innen überall auf der Welt.

Quelle: Reporter ohne Grenzen 31.1.2022

Foto: pixabay

## Impressum

**Herausgeber:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage [www.gew-hamburg.de](http://www.gew-hamburg.de), E-Mail: [meents@gew-hamburg.de](mailto:meents@gew-hamburg.de)

**Redaktionsleitung:** Joachim Geffers, E-Mail: [j.geffers@freenet.de](mailto:j.geffers@freenet.de)

**Redaktion:** Manni Heede, Wolfgang Svensson

**Redaktionsassistent:** Jason Tsiakas

**Endredaktion:** Susanne Berg

**Titel:** Kinder Album (s. auch S. 2)

**Rückseite:** GEW

**Anschrift der Redaktion:** Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: [hlz@gew-hamburg.de](mailto:hlz@gew-hamburg.de)

**Satz, Gestaltung und Anzeigen:** albersdesign, [ca@albers.design](mailto:ca@albers.design)

**Druck:** drucktechnik-altona

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint sieben Mal im Jahr. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der Autor\_innen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

**Red.-Schluss hlz 5-6/2022 Jubiläumsausgabe:** 27.4.2022

**Red.-Schluss hlz 7-8/2022:** 1.6.2022